

Kreiszeitung

für den Obermainus-Kreis.

Der Krieg.

Inserationsgebühren:
15 Pfg. für die vierspaltige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Voulfenstr. 73.

Telephon 414.

erscheint täglich mit Aus-
nahme des Sonntags.
Die Samstagsnummer wird
am Freitag abends 6 Uhr
veröffentlicht, der Donnerstags-
nummer, der „Landwirtschaft-
lichen Mitteilungen“, der
Sonstagsnummer die „Wöch-
entliche Unterhaltungsbeilage“
gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
Jahrespreis 2 Mk. 20 Pfg.
Halbjahrespreis 1 Mk. 10 Pfg.
Einzelnummer 30 Pfg. Bringer-
preis pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 8 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Die jüngsten Kriegsereignisse.

Von Generalmajor J. D. v. Gersdorff.

West.

Am 1. April, nachdem die zweite große Offensive des Generalissimo Joffre in der Champagne scheiterte, werden Durchbruchversuche seitens der Franzosen nunmehr zwischen Maas und Mosel unternommen; oder bezwecken die letzten täglichen Gefechte nur Täuschung über die eigentliche Durchbruchfront? Die französische Offensive zwischen Metz und den Vogesen zu Beginn des gegenwärtigen Krieges beruhte auf der Hoffnung, mit schnellen bereitgestellten Grenztruppen unseren Aufmarsch in Deutsch-Lothringen zu stören. Heute kommt diese Voraussetzung außer Betracht. In den letzten Tagen haben die französischen Angriffe auf unsere Linien nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun nicht aufgehört. Sie zielten auf die Apremont- und Flirey bis nordwestlich von Pont-a-Mousson zum Priesterwalde fort. Apremont ist der Kreuzpunkt der Straßen St. Mihiel—Pont-a-Mousson und Commercy—St. Mihiel. Flirey liegt am erstgenannten Straße halbwegs zwischen Apremont und Pont-a-Mousson. Trotz der heftigsten Vorstöße und außerordentlichen Verluste vermochten die Franzosen an keiner Stelle auch nur den geringsten Erfolg davonzutragen.

Vorpostengefechte fanden nordöstlich und östlich von Lunéville statt; sie sind mit unserem Geländegewinn aus der Linie Blamont-Badonviller in dortiger Gegend in Verbindung zu bringen.

In den Vogesen herrschte in der letztvergangenen Zeit Ruhe — vielleicht vor dem Sturm. Im Ober-Elsass wurde ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Nieder-Aspach, westlich vor Rülhausen, zurückgeschlagen. Im Argonnerwald genügte unser Artilleriefeuer, um französische Angriffsabsichten zu vereiteln. Ein feindlicher Angriff gegen unsere Höhenstellungen westlich von Boursvilles (südlich von Barmes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Vor Reims und Soissons und in Nordfrankreich sind neue Unternehmungen von Bedeutung nicht zu verzeichnen.

In Belgisch-Flandern nahmen die Unseren den Belgier das Klosterhof-Gebiet fort und machten bei Wegnahme eines kleinen Stützpunktes bei Dismuiden 1 Offizier und 44 Belgier gefangen. Ein Versuch der Belgier, Klosterhof wiederzunehmen, scheiterte. Weiter nahmen die Unseren den Belgier am Verkanal südlich Dismuiden den Ort Drie Grachten ab. Ein Versuch der Zurückeroberung scheiterte an unserer Artilleriefeuer.

Ost.

Ostpreußen bleibt vom Feinde frei! Dem Einfall der Russen in den nördlichen Zipfel der preussischen Monarchie, nach Memel und Umgegend, war keine besondere militärische Bedeutung beizumessen. Einem weiteren Vordringen von dort steht das Memel-Delta erhebliche Schwierigkeiten entgegen.

Das Kriegsgerücht.

Von Dr. Alfons Goldschmidt,

Unteroffizier der Landwehr.

Allen. Jeder Kriminalist weiß, wie unzuverlässig die Sinne der Menschen sind. Ein berühmter Berliner Strafrechtler hat einmal in seinem Seminar auf sehr drastische Weise die Probe gemacht. Es wurde ein Ueberfall auf den Professor fingiert. Dann wurden die Seminarmitglieder nach dem Hergang befragt. Das Resultat war überraschend. Nur wenige sagten Ueberfallstimmendes, obwohl der Vorgang sich vor aller Augen abgespielt hatte. Aus verschiedenen Entfernungen war das Schauspiel aus verschiedenen gesehen worden. Wenn schon der Augenzeug die Ereignisse nicht wie eine Camera aufnehmen kann, wie müssen sie erst verzerrt sein, wenn sie von den Sinnen anderer Menschen bearbeitet worden sind. Es gibt kaum eine schwieriger Kunst, als die des Weitererzählens. Der militärische Auftraggeber läßt den Befehl wiederholen ehe er die Ausführung anordnet. Das ist ein sehr vernünftiger Brauch. Der Erzähler gibt seine Schätze dem Hörer zu beliebigem Zins- und dementsprechender Außenverwendung. So treten sie ihren Weg in eine große Gemeinde an, überall von neuem verwandelt und verzerrt. Was habe ich nicht an Kriegsgerüchten gehört. Herrgott, was hat man mir alles mit Schwur auf die Objektivität, auf völlige Verlässlichkeit vorgefabelt.

Schon auf der Eisenbahnfahrt nach meiner Einkleidungs-garnison fieberte es mir so. Den spukhaften Halb-schlaf dieser Nacht werde ich nie vergessen. Donnernde der Zug über eine Brücke, so flog ich in die Luft, riefen Stimmen „auf Wiedersehen“, ritten die ersten Rosalen-patrouillen auf die Bahn zu, schoß der Lichtschein einer

An der befestigten Njemen-Bohr-Narewlinie sind die Russen immer noch damit beschäftigt, sie im Sinne des Angriffs zu sichern. Den Nachdruck legen sie in der letzten Zeit meist auf ihren rechten Flügel, unter Zuhilfenahme der Besatzungstruppen der Festungen Kowno und Grodno. Ihre Angriffe richteten sich auf unseren linken Flügel bei Mariampol und Kalwarja (nördlich von Suwalki und unweit der deutschen Grenze in Höhe der Rominter Heide), und weiter südlich auf Augustow. Sie wurden unter schweren Verlusten für den Feind allseitig abgeschlagen.

In Nordpolen herrschte vorwiegend Ruhe. Westlich der Weichsel wurden russische Uebergangsversuche über die Rawa bei Sterniwice zurückgewiesen; russische Angriffe bei Opoczno (südlich von Tomaszewo auf dem rechten Pilica-Ufer an der Bahnlinie Lody-Ostrowo, an der Lysa-Gora) wurden zurückgeschlagen, womit die Unseren auf dem rechten Ufer der Pilica Fortschritte zu verzeichnen haben. Gleichzeitig wurde ein russischer Angriff von unseren Verbündeten bei Znowob, (halbwegs zwischen Tomaszewo und Nowo-Miasno an der Pilica) abgewiesen, worauf weiter unten zurückzukommen ist.

Unsere oberste Heeresleitung weist ausdrücklich auf die jetzt auf der Ostfront herrschende schlechte Witterung und darauf hin, daß die Wege im russischen Grenzgebiet grundlos geworden sind. Das läßt darauf schließen, daß jetzt beiden Gegnern größere Aktionen außerordentlich erschwert sind.

In den Karpathen, in Südostgalizien und Südpolen.

Seit unserem letzten Wochenbericht haben sich die Verhältnisse auf der Karpathenfront trotz des Zuganges von 100 000 Russen zu ungunsten der Unseren — der Deutschen und Oesterreich-Ungarner — nicht verschoben. Im Gegenteil, die Verbündeten gingen auf den Höhen östlich des Latorzatal (Luptow-Pah) zum Angriff über, nahmen starke Stellungen der Russen und ihnen weiter 5000 Gefangene ab. In den anschließenden Gefechten wurden russische Angriffe abgewiesen und 2500 Russen gefangen genommen. Diesen Erfolgen gegenüber hat die Zurücknahme der bei Cisona-Besherz (südlich Vistula) kämpfenden Truppen keine ausschlaggebende Bedeutung. Am äußersten linken Flügel unserer Karpathenfront, am Dulkapasse, herrschte im allgemeinen Ruhe. In ihrer Mitte, am Ujzoler Pah (Bahnlinie Ungwe-Sambos-Lemberg), stand das Gefecht. Nachrichten über die Verhältnisse am rechten Flügel unserer Karpathenfront — Bahnlinie Mara-Maros-Radworna Stanislaw — fehlen. Keine Nachricht, gute Nachricht!

Aus Südostgalizien lauten die Nachrichten günstig. Auf den Höhen nordöstlich von Ottynia wurde ein russischer Nachstangriff abgewiesen. Noch günstiger stehen die Verhältnisse in der Bukowina. Westlich von Zaleszczyki (Nordspitze der Bukowina am Dniestr) versuchten stärkere feindliche Kräfte über den Dniestr zu gehen; sie wurden zurückgeschlagen und verloren 1900 Gefangene und sieben Maschinengewehre. Außer russischer Reichswehr kämpften hier auf gegnerischer Seite Truppen der ersten Linie. Zwei Bataillone des russischen Alexander-Infanterie-Regiments wurden so gut wie vernichtet.

Bahnstapelampe in das Abteil, flammte sicherlich eine Fliegerbombe auf. So erregt war ich durch die schwülen Kriegsgerüchte geworden. In den Berliner Börsensälen hatte es begonnen. Ein Tuscheln, Raunen, Uebertreiben der Sondergleichen. Es war mit mir durch die Straßen der Reichshauptstadt auf den Gellingsplatz gezogen, hatte hier weiter gewispert, wurde auf dem Marsch zum Bahnhof von tausend Seiten genährt. Raum hatten nach der Ankunft des Transportes an der Zielstation die ersten Morgenscheine den Nachtpul verschleiert, da fing es schon wieder an. Ein Prachtrekord, das, wie wir später erfuhr, im Westen stand, sollte mit Stumpf und Stiel im Osten vernichtet worden sein. Die romanhaftesten Spionagedichten wurden ringsum gelaunt. Dem Großbürger, jenem Ehrenträger habe man schnell den Garauß gegeben, groteske Verkleidungsschliche seien täglich entdeckt worden, da und dort seien goldgefüllte Automobile vorübergeekelt. Nach vielen Wochen, als wir längst im Feste waren, erfuhren wir den Wirklichkeitsgrund eckriger Geschichten. Die furchtbare Schwüle hatte sich meist in Harmlosigkeit verwandelt und manch gerüchtweise schon längst Erschossener suchte als Kriegslieferant sich und dem Staate zu dienen.

Als wir nach Westen fuhren, schlichen immer wieder durch all die wärmende Herzlichkeit Gerüchte von Zurückbarem ins Abteil. Keines davon war geprüft, war zuverläßig. Sie verwirrten mit ihrem Blut- und Grausamkeitsgeruch. Die amtlichen Depeschen, die auf den Bahnhöfen verlesen wurden, waren erfrischende Seelenbäder. Man hatte Greisbares, wirklich Geschehenes. Soldaten sind oft im Glauben wie Kinder. Tag und Nacht leben sie in ihrem Verstande, haben nicht die Möglichkeit, von außen Kommandes zu kontrollieren und mühen sich nicht gern um Logik oder oder eigene Kombinationen. So fanden die von

In Südpolen herrschte in den von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Ruhe, nur unterbrochen durch Artilleriekämpfe. Bei Znowob, an der Pilica jedoch, unweit östlich von Tomaszewo, griffen stärkere russische Kräfte die diesseitigen Stellungen an; sie wurden zurückgeworfen.

Der Wiener amtliche Bericht bezifferte bekanntlich die im Monat März den Russen abgenommene Beute auf: 183 Offiziere, 39 942 Mann und 66 Maschinengewehre. Seitdem wurden den Russen abgenommen: 10 990 Gefangene und 8 Maschinengewehre. Alles dies spricht für einen günstigen Stand unserer Sache in Galizien.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. April. (W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsjahresbericht.

Aus dem völlig zusammengebrochenen Orte Drie Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben, zwei belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschädigung der hinter unserer Stellung gelegenen Ortschaften wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich von dem Gehöft Beaufejour, nordöstlich von Le Mesnil, entrißen wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer veräulenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. In der Booreebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Besetzung der Maashöhe bei Combres setzten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff aus dem Selouswalde nördlich von St. Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen. Im Aillywalde sind wir im langsamen Vordringen. Westlich Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe erstarben westlich Flirey in unserer Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Ortes zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächtliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

gewiß gutgläubigen Zivilisten uns vermittelten Gerüchte über Kämpfe, jöhnende Meucheleien, gefährliche Passagen, einen guten Nährboden. Allerdings nur solange die Kriegsaktivität fehlte. Als wir mitten im Strudel des gewaltigen Vormarsches waren, fortwährend die Kräfte und Sinne nach vorwärts gespannt, kümmerten wir uns den Teufel um Gerüchte. Alles war von der Empfindung des schnellen Fortschreitens beherrscht. Wir ritten, fuhren und ruhten zuverlässig. Die Regelmäßigkeit des Krieges selbst läßt nur das Gefühl des Mitwirkens am Sieg zu.

Längere Quartierbehaftigkeit brachte uns dann wieder auf's Sinnieren, auf's Erwägen der Gerüchtswahrscheinlichkeiten. Bis wir erkannten, wie wenig Kernhaftes an alledem war. Die Amtsdapenchen hatten immer von neuem unsere von Gerüchten ausgehenden Ueberlegungen vernichtet, ganz neue Denkgrundlagen geschaffen. So kamen wir zu dem Schluß, nur noch unseren eigenen Augen und den Behördenmitteilungen zu trauen. Einige Beispiele. Bei Schloß M. in Frankreich war eine Granate eingeschlagen. Erstes Gerücht: 18 Mann tot, 12 verwundet. Zweites Gerücht: 80 Mann tot und verwundet. Tatsache: ein paar leichte Verletzungen. — Aus dem Bezirk einer großen Festung hatten die Franzosen einen Nachtanfall gemacht. Ich lag damals im Feldlazarett in M. Erste Nachricht: In der Frühe wird ein großer Verwundetentransport kommen. Mindestens 280 Mann. Aufregung, Parathalten von Betten und Instrumenten. Alles war erstant, als schließlich einige Wagen mit wenigen Verletzten angekündigt wurden und vorfuhren. Am schlimmsten ist es mit den Erzählungen über den Fall von Festungen und Forts. Auf diesem Gebiet kann man an einem Tage hundert Versionen erleben. Selbst Dinge, die man mit seinen lebhaften Augen gesehen hat, schildert man oft falsch, da Richtungen, Zweck, Konstruktion usw.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bezange La Grande südwestlich von Chateau-Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte. Am Hartmannsweilerkopf fand nur Artilleriekampf statt.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Deftlich von Kalwarja haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Allerlei Meldungen.

Hof- und Personalmeldungen.

Berlin, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Kronprinzessin und die Prinzessin-Lochter befinden sich wohl. Darmstadt, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Dr. Hefnerich, der gestern abend hier eingetroffen ist, wurde heute mittag vom Großherzog empfangen und stiet abends dem Staatsminister von Ewald einen Besuch ab.

Kopenhagen, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden ist heute früh mit Gefolge hier eingetroffen und setzte um 11 Uhr die Reise nach Deutschland fort.

Kriegsgefangene.

Berlin, 9. April. (W. T. B. Amtlich.) Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Kriegsgefangenschaft Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersstrange stehende Personen 3868 und Mannschaften 238 496; Russen: Offiziere usw. 5140, Mannschaften 504 210; Belgier: Offiziere usw. 647, Mannschaften 39 620; Engländer: Offiziere usw. 520, Mannschaften 20 307. Zusammen 812 808.

Die Behandlung unserer U-Bootmannschaften.

Berlin, 10. April. (Priv.-Telegr.) Zu der Behandlung der gefangenen Besatzungen deutscher U-Boote sagt die „Deutsche Tageszeitung“: Das energische Vorgehen unserer Regierung gegenüber den Franzosen, als sie die deutschen Offiziere von Schierstadt und Graf Strachwitz in völlerrechtswidriger Weise behandelten, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Die deutsche Androhung von Vergeltungsmahregeln für die Behandlung der gefangenen Besatzungen deutscher U-Boote ist in England bisher wirkungslos geblieben. Dann darf man wohl erwarten, daß der Androhung alsbald die Tat folgen wird. Unter den englischen Offizieren, die bis jetzt in der deutschen Gefangenschaft, wohl ein recht erträgliches Los haben, werden sich gewiß Mitglieder der hervorragendsten englischen Familien befinden, an die man sich hoffentlich in erster Linie halten wird.

Die Barbaren.

Berlin, 10. April. (Priv.-Telegr.) Aus Boulogne meldet der „Post. Zeitung“ zufolge „Daily Telegraph“, daß am Montag plötzlich 1000 Französinen und Kinder in La Bassée erschienen und den Engländern mitteilten sie hätten Erlaubnis erhalten, ohne ihre Männer Lisle zu verlassen. Als Grund für diese Maßnahmen sei der Wunsch der Deutschen angegeben worden, in Lisle die Zahl der Leute zu verringern, die ernährt werden müssen. Die Frauen und Kinder ströten vor Gesundheit. Sie hatten keinerlei Klagen vorzubringen. Sie sagten, daß die Lebensmittel in Lisle reichlich vorhanden seien. Die Behandlung sei gut gewesen. Die Erzählungen von Grausamkeiten der Deutschen gegen Frauen und Kinder seien völlig haltlos.

Unwetter im Elsaß.

Berlin, 10. April. (Priv.-Telegr.) In den Vogesen

größerer Höhe freundliche und feindliche Flieger unterscheiden konnte. Dennoch haben die in Deutschland veröffentlichten Fehldarstellungen der Soldaten einen großen Wert. Sie zeigen die geistige Frische, die frohe Stimmung, das Siegetrauen, die Aufnahmefähigkeit unserer Truppen. Das aber sind sehr wesentliche Faktoren. Die Beurteilung militärischer Aktionen, der Kampflage und Kampfausfichten muß von den offiziellen Mitteilungen ausgehen, da nur sie allein aus zuverlässigem Material geschöpft sind.

Türkisches Kriegsmosaik.

Von C. D. Seever.

ofen. Der Krieg, das ist schon so oft versichert worden, und muß immer wiederholt werden, „kämpft“ alles um. Besonders auch die Menschen und ihre Seelen.

Hauste da seit Jahren im Wilajet Aidin ein Räuberhauptmann, der mit seiner wagemutigen Bande das Entsetzen der türkischen Behörden bildete. Daß er einst nach Mekka gepilgert, am Grabe des Propheten niedergesunken und durch Wüstenpilgerung und Gebetverrichtung zum „Hadschi“ geworden war, schien er entweder vergessen zu haben oder sich dadurch berechtigt zu halten, nun den „Tschakirschah“ seligen Andenkens zu spielen. Mustafa Hadschi sammelte, wie dieser es einst getan hatte, einige kühne — man spricht von zehn — Leuten um sich und hauste, der Schrecken der Wäls und Kaimalans, wie es ein echter Räuber zu tun pflegt. Die Briganten der Abzugsschiffe schien er sich zum Vorbilde genommen zu haben. Er ließ seinen Zorn an den Wohlhabenden aus und beschenkte die Armen. Wenn irgend wo im Wilajet Aidin eine Schandtat geschehen war, hatte man den Hadschi Mustafa und seine Spießgesellen im Verdacht, aber alle Mahregeln und Anstrengungen, ihrer und ihres Hauptmanns habhaft zu werden, schlugen fehl. Im gegebenen Augenblick war der Räuber immer von der Bildfläche verschwunden.

und im Schwarzwald haben gestern heftige Schneestürme getobt. Die Vogesenkette trägt bis 500 Meter Höhe eine Neuschneebede. — Der „Post. Zeitung“ wird aus dem Ober-Elsaß Hochwasser gemeldet. Jede Verbindung zwischen den einzelnen Orten sei unmöglich geworden. Die deutschen Pioniere leisteten Uebermenschliches, um den Hochwasserschäden von dem ohnehin hart mitgenommenen Sundgausgemeinden abzuwehren.

Österr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der Front in den Ostbesiden herrscht im allgemeinen Ruhe.

Im Waldgebirge setzt der Gegner seine Frontalvorstöße unter schonungsloser Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffsfelder. 1600 unverwundete Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Karpathenkämpfe.

Berlin, 10. April. (T. U.) Der Berichterstatter des „B. T.“, Leonhard Wolt, meldet aus dem I. I. Kriegspressequartier: Während auf dem Ostflügel der Karpathen bis auf kleinere Geplänkel bei Jaleszozski die Ruhe auch gestern anhielt, nahmen die Russen ihre Angriffe nördlich vom Ujsofer Paß und im Gebirgsgelede westlich davon wieder auf. Die Angriffe blieben jedoch gänzlich erfolglos. An der Dulaferse dauert die Passivität der Russen an, die sich dort in forcierten Angriffen erschöpft haben.

Der sequestrierte deutsche Besitz in England.

Paris, 9. April. (Cfr. Frst.) Dem „Journal“ wird aus London telegraphiert: Der Verwalter der in England sequestrierten Güter, Besitztümer und Fonds der Deutschen gibt in seinem am Donnerstag veröffentlichten Jahresbericht an, daß die bis jetzt abgeschätzten Güter dieser Art einen Wert von 2150 Mill. Frs. haben. Ihr Gesamtwerd dürfte mehr als 2½ Milliarden betragen.

Die französischen Tagesberichte.

Rotterdam, 10. April. (T. U.) Auf Grund einer Vergleichung der deutschen und französischen amtlichen Tagesberichte und des genauen Kartenstudiums kommt der Nieuwe Rotterdamse Courant in einem Artikel zur militärischen Lage zu dem Schluß, daß die Franzosen bei Verdun seit Dienstag keine nennenswerten Fortschritte machten. Der französische Tagesbericht von gestern nachmittag sei nur die Wiederholung des Berichtes vom Mittwoch abend.

Ein französisches Frauen-Automobilkorps.

Genf, 9. April. (Cfr. Frst.) Quoner Blätter melden in Paris sei von Frauen ein Automobilklub gegründet worden, der bezweckt, alle Frauen, die die Erlaubnis, Automobile zu fahren, besitzen, militärisch auszubilden und der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Ein billiger Glückwunsch.

Le Havre, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die belgischen Minister richteten zum Geburtstag des Königs Albert an diesen ein Glückwunschtelegramm, in dem sie die Ueberzeugung aussprechen, daß der König, von der ganzen Nation umgeben, bald im Triumph an der Spitze seines siegreichen Heeres in seiner Hauptstadt einziehen werde.

Wer den Schaden hat, braucht für Spott nicht zu sorgen!

Konstantinopel, 9. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter spotten über die Tätigkeit der englischen

Nun brach der Krieg aus. Die wehrhaften Osmanen nahmen die Büsche in die Faust und marschierten gegen den Feind. Jährtats und Rediffs, sonst meist Bauern in Anatolien, stellten sich der Behörde und rühten ebenfalls unter die Fahnen. Und in Smyrna nun passierte das Wunderbare, das den Krieg als Wunderarzt erscheinen läßt.

Hadschi Mustafa, der Räuberhauptmann von Aidin, stellte sich den Behörden. Das Sprüchlein, das er vorbrachte, ließ sein osmanisches Nationalgefühl und seine Patriotismus im vollen Lichte erscheinen: er habe diesen Schritt unter dem Eindruck des englisch-französischen Angriffs auf sein Vaterland getan und hege den Wunsch, in den Dienst des Padschahs zu treten, um bei der Verteidigung der Küsten mit seiner Flinte zu zeigen, daß er ein ganzer Mann sei.

Zur Zeit des Balkankrieges erschien am 14. März im „Tasfir i Efkir“ ein Artikel, der, von dem Schriftsteller Ahmed Agajeff verfaßt, die türkische Frau bewundernd sagte: „Sie handelten, während die Männer ihre Zeit mit Reden vergeudeten.“ Gleichzeitig mit diesem Artikel war in dem genannten Blatte der Brief eines mohammedanischen Mädchens abgedruckt, das sein Elternhaus verlassen hatte, um als Freiwillige in den Krieg zu ziehen. Das Mädchen schrieb, es lasse ihr keine Ruhe, sie müsse in Männertracht nach Adrianopel gehen, um bei der Verteidigung der heiligen Stadt mitzuhelfen. „Ich lasse euch meine Haare als Andenken, so schloß der Brief, laßt mich nicht töten.“ Wenn mein Plan nicht gelingt, werde ich mich töten. Ich küsse die Hände aller, die nach mir fragen. Mutter, dich küsse ich auf deine gesegneten Hände und Augen.“ Das Mädchen aus dem Balkankriege hat in dem jetzigen Kampfe eine würdige Nachfolgerin gefunden, denn mit den Truppen, die gegen die Russen im Kaukasus vorrückten, ist aus der „Frühstätt“ Amasia, der Geburtsstätte des Geographen Strabo und Sultan Selims I., Hama Hatun, eine Türkenfrau mit in das Feld gerückt. Auch ihr hat es daheim keine Ruhe gelassen.

französischen Flotte vor den Dardanellen, die sowohl gegen die mit zwei Booten in Enos Truppen landen wollten. Der „Tanin“ sagt: Die englische Weltberühmtheit, die so viele Völker unter ihrer Willkür gehalten hat, zusammengeknallt unter den Vorstößen der deutschen U-Boote und unter der Wucht der Niederlage an den Dardanellen. Die Ehre dieser Willkürherrschaft, die jede solche Herrschaft hohl war, gestürzt zu haben, darf die Türkei für sich in Anspruch nehmen. Auf die Umdeutung der Neutralen anspielend, fragt der „Tanin“, was die Ehre, für die Menschheit eine so glückliche Tat gebracht zu haben, nur einigen wenigen Nationen vorbehalten bleiben soll.

Serbien und Bulgarien.

Kopenhagen, 10. April. (T. U.) Die National-Tidning meldet aus Paris: Die Gesandten der Alliierten in Serbien hätten den Auftrag, einen gemeinsamen Schritt der bulgarischen Regierung zu unternehmen und eine Klärung für den Grenzwischenfall zu fordern. Diese Frage würde die Form eines Ultimatums haben und würde klarste Abfassung der Antwort gefordert werden.

Ein Attentat auf den Sultan von Ägypten.

Rom, 10. April. (T. U.) Nach weiteren Meldungen aus Kairo über den Anschlag auf den Sultan Hussein Kamil scheint eine weit verzweigte Verschwörung aus dem Leben des Herrschers bestanden zu haben. Der kaiserte Muhammed Gabil gehört einer wohlhabenden mohammedanischen Familie an und hat in Kairo studiert. Man entdeckte bei ihm noch einen weiteren, mit sechs Schüssen geladenen Revolver, sowie einen scharf geschliffenen Dolch. Die Mehrzahl der bei dem ersten Verhör ihm gestellten Fragen ließ er unbeantwortet. Als Motiv für die Tat gab er an, daß Hussein Kamil zum Verräter an der mohammedanischen Sache geworden sei und deshalb nicht getötet werden müsse. Die Nachforschungen der Polizei und den Mitverschwörern dauern noch an.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 10. April 1915.

* **Heldentod.** Am 28. März ist auf dem Felde der Ehre ein früherer Schüler des hiesigen Gymnasiums, der Student der Theologie Eugen Bohris, der älteste Sohn des Herrn Dekan Bohris in Uffingen, gefallen. Er trat als Kriegsfreiwilliger ein, erhielt bald infolge seiner Bravour das Eisene Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert. Sein Tod erregt schmerzliches Bedauern bei allen, die ihn kannten.

* **Hinweis.** Es wird auf die in der gestrigen Nummer unserer Zeitung erschienene Bekanntmachung des Magistrats aufmerksam gemacht, wonach die Inhaber der Bäckereien, Mehlhandlungen, Zwieback- und Teigwarenfabriken bei Vorlage der Anzeigen über Veränderung des Mehlbestandes am 12. März gleichzeitig anzugeben haben, welche Mengen Roggen- und Weizenmehl sie in der Zeit vom 10. März bis 12. April 1915 in den Ubertaunusstein eingeführt, und welche Mengen einschließlich verarbeiteter Fabrikate sie in der gleichen Zeit aus diesem Kreise ausgeführt haben.

* **Ständesamtliche Nachrichten.** Stredenarbeit Johann Gustav Dieck zu Bad Homburg und Karoline Selzer, ohne Beruf, zu Bad Homburg. — Eisenbahnhilfsschaffner Valentin Hett zu Bad Homburg und Auguste Knüttel, ohne Beruf, zu Oberursel.

* **Die zweite Kriegaanleihe.** Bis zum 9. April wurden auf die zweite Kriegaanleihe 4640 Millionen Mark eingezahlt, das sind mehr als die Hälfte der Gesamtzeichnung von 9000 Millionen Mark.

* **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Zwider, 1 Fünfmarktschein, 1 silb. Herrenuhr, 1 Herrenhandschuh, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 gold. Halskette, 1 Ring, 2 Bücher. Zugelassen: 2 Hunde, Verloren: 1 Herrenregenschirm, 3 Schlüssel, 1 gold. Damenuhr. Entlaufen: 1 Rehpintsher.

Ein einfacher Unteroffizier des osmanischen Heeres, der vielleicht weder schreiben noch lesen gelernt hat, ist durch beispiellose Tapferkeit zum Nationalhelden geworden. Sogar der amtliche Bericht des türkischen Hauptquartiers hat den Namen des Tapferen erwähnt. Als am 5. März Schiffsmannschaften der verbündeten Dardanellenflotte bei Sed-ul-Bahr einen Landungsversuch unternahmen, da war es der Tschauß (Unteroffizier) Mustafa Dglu Mehmed, der die ihm unterstellte kleine Mannschaft das Rajonett aufpflanzen ließ und die Uebermacht des Feindes angriff. Trotzdem die Aussicht auf einen Sieg nur gering war, wurden die Feinde geworfen und mußten sich, soweit sie von dem heldenhaften Tschauß und seinen Leuten nicht getötet oder verwundet wurden, in ihre Boote zurückziehen. Der Anführer der Sieger wurde zwar schwer verwundet, hat aber das Stambul Lazarett inzwischen wieder verlassen. Neben Enver Pascha ist er, der aus einer kleinasiatischen Provinz stammt, heute sicherlich der populärste Mann in der Türkei und es sollte nicht weiter Wunder nehmen, wenn man dem Tschauß den Namen „arslan“, d. h. der Löwe, beilegt wird. In vielen Städten des osmanischen Reiches sind Sammlungen für den Tapferen, der zweifellos ein armer Teufel ist, in die Wege geleitet worden. Die Polizisten des Konstantinopeler Stadtviertels Fancadi haben ihm eine goldene Uhr gestiftet, und schon eine der ersten Spenden belief sich auf 6657 Silberpiaster.

Noch ist, wie Engländer und Franzosen gewöhnt haben mögen, das Heldentum in der Türkei nicht erloschen. Noch lebt der Geist ihrer Vorfahren in ihnen. „Die Herzen sind in Aufwallung geraten und die Seelen zittern von tiefer Erregung.“ Mit Gewalt wird kein Briten und Franken den geweihten Boden Stambuls betreten. Die moralische Kraft in den Osmanen, aus diesem Kriege als Sieger hervorzugehen, ist in einem Grade gewachsen, daß die Flotte der Verbündeten besser täte, den Rückzug anzutreten.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe für das Jahr 1914 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1915 zu zahlenden Beiträge (Grundgebühren) liegen vom 3. April er. ab während 2 Wochen — für Bad Homburg bei der Stadtkasse, für den Stadtbezirk Altdorf im dortigen Bezirksvorsteherbüro — zur Einsicht der Beteiligten und Entrichtung der Beiträge offen.

Es wird darauf hingewiesen, daß von der Stadtkasse Beitrittsverklärungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt entgegengenommen werden.

Beschwerden gegen die Umlagebeiträge sind bei dem Sektionsvorstand (Kreisausschuß) hier anzubringen.

Bad Homburg v. d. H., den 30. März 1915.

Der Magistrat II.

Allgemeine Bürger-Kranken- und Begräbnis-Kasse.

Unsere Mitglieder werden hiermit zu der am Sonntag, den 11. April 1915, Abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ dahier stattfindenden diesjährigen

Hauptversammlung

ergebenst einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage pro 1914.
2. Vorstandswahl.
3. Allgemeines.

Bad Homburg v. d. H., den 3. März 1915.

Der Vorstand.

Luftkurhotel Teichmühle Köpperu. C.

Telephon Bad Homburg 699.

Die Baumbüte hat begonnen. Ein Aufenthalt auf der Teichmühle ist eine Erquickung.

Kummet-Sattler

für Militär-Kummet 72 u. Stell-Kummete NA bei hohem Lohn in dauernde Stellung

gesucht.

Auch werden Geschirr-Sattler zum Kummet-Machen angelernt.

F. Michaelis Nachfolger

Militäreffektenfabrik.

Frankfurt a. M., Neue Mainzerstrasse 60.
Fernspr. Hansa 46 57 u. 4663.

Allgemeine Bürgerschule I und II.

Die Aufnahme der schulpflichtig werdenden Kinder findet in beiden Bürgerschulen am Donnerstag, den 15. April, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr statt. Dabei sind die Impfscheine, für die nicht hier geborenen Kinder auch die Geburtscheine, soweit sie bei der Anmeldung nicht vorgelegt worden sind, mitzubringen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. April 1915.

Kern.

Herrmann.

Spar- und Vorschufkasse zu Homburg v. d. H.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Nachdem die Dividende pro 1914 von der am 7. April 1915 stattgehabten 50. ordentlichen Generalversammlung auf 4 $\frac{1}{2}$ % festgesetzt worden ist, erfolgt die Auszahlung derselben von heute ab während der Geschäftszeit vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Vorlage der Einlagebücher ist unbedingt erforderlich.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. April 1915.

Der Vorstand.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“.

Vielfachen Wünschen entsprechend, eröffnen wir Mittwoch, den 14. April, Abends 9 Uhr in unserem Vereinslokale „Frankfurter Hof“ einen neuen

Anfänger-Cursus

für Damen und Herren zur Erlernung des Einigungs-system Stolze Schrey und laden zur zahlreicher Beteiligung ergebenst ein

Unterrichtsdauer 14 Stunden. Unterrichtsgeld Mk. 6.—, für die Familienangehörigen unserer Vereinsmitglieder Mk. 3.—. Angestellte und Lehrlinge unserer unterstehenden Mitglieder haben freien Unterricht.

Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schult Sohn.

Spar- und Vorschufkasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Außenstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 3 $\frac{1}{2}$ % und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats. Kausale Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestesten Stahlpanzer-Gewölbe.

Erladigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Obst- u. Gartenbau-Verein E. V.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Das Umgraben der Baumscheiben auf dem Muster-Baumhügel soll vergeben werden.

Näheres bei unserem Vorstands-Mitglied Herrn Leopold Fischer, Ferdinands-Anlage 36.

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Monatsversammlung.

Montag, den 12. April, abends 9 Uhr im „Römer“.

Der Vorstand.

Elisabethenstrasse 46, 1. Stock.

5-Zimmerwohnung

mit Bad, Gas, elektr. Licht (zwei Balken) und allem Zubehör in der Nähe des Gartens per 1. Juli oder früher auszu-mieten. Zu erfragen bei

Jean Becker,

Schubhaus, Luisenstraße 83.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Samstag, den 10. April, vormittags 11 Uhr: Beichte für das Konfirmandenabendmahl am 11. April.

Am Sonntag Quasimodogeniti den 11. April. Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Konfirmation:

Herr Pfarrer Wenzel.

(2 Tim 2, 3.)

Anschließend Feiertag des heil. Abendmahls. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(Röm. 6, 4.)

Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr 30 Min. im Kirchenaal 3: Kirchliche Gemein-schaft.

Donnerstag, den 15. April abends 8 Uhr 10 Min.

Kriegsgebet mit anschließender Abendmahls-feier.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am Sonntag Quasimodogeniti, 11. April. Vormittags 8 Uhr 10 Min.

Herr Dekan Holzhausen (Wegen Konfirmation in der Erlöserkirche früher gelegt.)

Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr 10 Minuten: Kriegsgebet.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Maria Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 11. April, (Weibler Sonntag) morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Frühmesse für Friede-koerger; — 8 Uhr: hl. Messe für Be-sorger; — 9 Uhr:

Erstkommunionfeier der Kinder; — 11 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für einen Krieger. — Von 11—5 Uhr sind Beistunden vor aus-geleitetem Allerheiligsten zur Erlangung des Se-ges und eines dauerhaften Friedens. — In 5 Uhr: feierliche Schlussandacht mit Weih-der Erstkommunikanten an das göttliche Op-fertium und Prozession.

Montag, den 12. April, morgens 7 Uhr: hl. Messe; — um 8 Uhr: Dankamt für die Erstkommunikanten.

Dienstag, den 13. April morgens 7 Uhr: hl. Messe für Verstorbene; — um 8 Uhr: 2 hl. Messe.

Mittwoch, den 14. April, morgens 7 Uhr: gefeierte hl. Messe für Magdalena Adam; — 8 Uhr: 2 hl. Messe.

Donnerstag, den 15. April morgens 7 Uhr: hl. Messe zu Ehren des hl. Josef; — 8 Uhr: 2 hl. Messe.

Von Freitag ab beginnt die hl. Messe mor-gens um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Freitag, den 16. April: morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für Franz Roun.

Sonntag, den 17. April, morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: hl. Messe für die Familie Franz Roun. Jeden Abend 8 Uhr: Andacht mit sakramen-talchem Segen.

Am Sonntagabend 8 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins; Montagabend 9 Uhr: des Gesellenvereins; am Mittwochabend 9 Uhr: Versammlung des Männervereins mit Vortrag; am Freitagabend 9 Uhr: Ver-sammlung des Kirchenchores mit Vortrag.

Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes der Täufer Bad Homburg-Altdorf.

Sonntag, den 11. April.

Frühmesse um 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 9 Uhr.

Werktags:

Am Montag, Dienstag und Mittwoch heil. Messe früh um 7 Uhr, am Donnerstag, Freitag und Samstag hl. Messe früh um 6 Uhr.

Christl. Versammlung. Elisabethenstr.

9a 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr, Sonntag Abend 8—9 Uhr.

1ffentl. Vortrag, jeden Donnerstag Abends 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Gebetsstunde.